Der Geburtstag

Autor(en): **Weder, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 20

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heinz Weder

Der Geburtstag

Das ist doch immer wieder eine aufregende Sache: ein runder Geburtstag. Da stand beispielsweise der 50. Geburtstag eines Konzernherrn ins Haus; 50. Geburtstage von Konzernherren sind wichtiger als 70. Geburtstage von Beamten oder 30. Geburtstage von Lehrern oder 45. Geburtstage von Krankenschwestern oder 1. Geburtstage von zukünftigen Genies, denn ein Konzernherr ist eben ein Konzernherr und Herrscher über Untertanen, die ihn, den Konzernherrn, feiern sollen.

Der 50. Geburtstag unseres Chefs, sagte ein Delegierter des Verwaltungsrates bei Gelegenheit einer Geschäftsleitungssitzung, dieser Geburtstag, meine Herren, muss gefeiert werden. Vor fünf Jahren der erste Herzinfarkt, vor drei Jahren der schwere Jagdunfall, und morgen? also lassen Sie uns über den 50. Geburtstag des Herrn Max Friedrich Salamander reden, what is to be done? (Dieser Delegierte des Verwaltungsrates der Salamander Holding redete gern und oft englisch, damit seine Weltweitheit demonstrierend; sein Name: Eberhard Josef Leffoth; zugegeben, ein ungewöhnlicher Name, aber eben der Name dieses Delegierten des Verwaltungsrates der Salamander Holding, und Namen sind nun einmal vorhanden, nicht beliebig zu wählen, es sei denn, man kaufe sich einen, aber dazu wäre Leffoth zu geizig gewesen). What is to be done? wiederholte Leffoth, anlässlich des 50. Geburtstages des Konzernherrn M. F. S.?

Da wurden Vorschläge genannt:

1. Wir schenken ihm eine goldene, gravierte Karaffe.
2. Er soll von uns eine Jagdflinte bekommen.
3. Ein Ticket für eine Weltreise.
4. Besser: wir diversifizieren und machen ihn zum Barbesitzer in Genf, exquisiteste Machart, versteht sich, Bars waren doch schon immer seine Lieblingsorte.
5. Wir richten ihm ein Schrebergärtlein am Stadtrand ein, damit er seine Lieblingsradieschen züchten kann.
6. Wir schenken ihm den Grundstein für sein Mausoleum, denn er hat doch immer Sinn für Unsterblichkeit gehabt.

Und so weiter.

Dies waren Vorschläge von Grütter, dem Finanzchef, einem sparsamen Mann, der Konzerninteressen auch bei festlichen Anlässen vertritt; von Schawalder, dem EDV-Mann, der selber ein leidenschaftlicher Jäger ist; von Spirig, der gern reist und das Wirtepatent besitzt; er kontrolliert die Kantine des Konzern-Hauptsitzes; von Wanner, dem Werbeleiter, der bei jeder Gelegenheit von seinem Schrebergarten schwärmt; von Mutschlechner, der die Abteilung Baumaterialien leitet.

Leffoth indessen, der Delegierte des VR der Salamander Holding, war nicht glücklich über diese Vorschläge, die doch alle auf hintersinnige Art Kritik an der Person des Konzernherrn enthielten; Leffoth war verärgert. Er sagte zur versammelten Runde: meine Herren, so geht das nicht. Wir müssen uns etwas Neutrales einfallen lassen. Wir können M. F. S. nicht vor den Kopf stossen, wir müssen ihn ohne Hintergedanken feiern, ihm huldigen, ihn ehren.

Aber wie denn? fragte verblüfft der Baumaterialien-Mutschlechner. Ja, wie denn, erwiderte Leffoth ratlos. Aber dann hatte er plötzlich eine Idee: wir kennen doch alle den Dirigenten des Männerchors Alpenblick, der, wenige wissen es, auch komponiert. Er ist Gymnasiallehrer und wird sich sicher freuen, eine Geburtstags-Hymne für Max Friedrich Salamander zu komponieren, ich werde ihn fragen. Und damit war das Brain-Storming beendet, Leffoth behielt, wie immer, das letzte Wort, der 50. Geburtstag des Konzernherrn M. F. S. war vom Tisch und die Reverenz seiner Untertanen so gut wie gelaufen.

Wer war der Gewinner dieser Aktion?

Ein kleinkarierter Chor-Dirigent mit einer Hymne auf M. F. S.; dieser Freizeit-Musiker hatte sich schon immer vorgestellt, wenigstens einmal in seinem routinierten Lehrer-Leben eine Rolle zu spielen. Dies tat er dann am 2. Juli im Park des Max Friedrich Salamander: sein Männerchor im Halbschatten, er, der Gymnasiallehrer Otto B. Schelling, im Frack, und die aufmerksame Geburtstagsgesellschaft in Sitz- und Stehgruppen verteilt, und auf dem Balkon seiner Villa der Konzernherr, ein Herrscher über viel Volk, der sich über die Huldigung freute, mehr aber noch darüber, dass seinem Manager nichts Besseres eingefallen war, so dass er überzeugt sein konnte, immer noch der Macher zu sein, der freundliche Verteiler von Lob und Tadel, der unberechenbare Liebhaber des Ja und Nein; er, M. F. S., fühlte sich am Nachmittag dieses 2. Juli in *seiner* Rolle unmissverständlich bestätigt.

Soll er.

Bei der Beförderung von Offizieren soll wieder mehr auf die Charaktereigenschaften geachtet werden.

«Beim Herrn Oberst müssen Sie vor allem über eine einwandfreie Charaktertätigkeit befinden, Herr Doktor.»

Vom Winde verweht

So sieht teilweise die Sommermode aus. Leicht zerzaust und zum Teil schon fortgeweht, oder war schon von Anfang an nicht mehr Stoff daran? Nun, die Herren der Schöpfung freuen sich, und wenn schwerere Ware verlangt wird, kann man ja zu einem Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich greifen, um ihn seiner Angebeteten unter die Füsse zu breiten.